

Lieber Freund! *Karl Huber*

Ich habe dir für eine ganze Reihe von Kundgebungen und Zusendungen zu danken. Wenn es nicht früher geschah, so hatte es nur den Grund - und das musst du dir auch für alle Zukunft merken, dass ich eben ein mit Briefen sehr überlaufener Mann bin. Das hat seine Vorteile: man vernimmt wirklich allerhand aus der Nähe und aus der Ferne. Aber die lieben Korrespondenten müssen bei mir oft sehr lange warten, bis sich wieder einmal ein Tag findet, den ich einfach dazu verwende, zur Freude der Reichspost ganze Salven von längern und kürzern Antworten nach allen Himmelsrichtungen loszulassen. Nun also, da bin ich und habe eben Alles noch einmal gelesen, was du mir geschickt hast. Es ist schade, dass du, wenn du nächstens nach Deutschland kommst, die Mainlinie nicht überschreiten willst. Es wäre ja besser, über Alles einmal mündlich reden zu können. Weisst du, ich müsste je jetzt vor Allem die Mahnung meines letzten Briefes noch einmal unterstreichen mir ist beim Lesen deiner Sachen je und je etwas unheimlich bei dem Eindruck, dass du zu sehr kleben bleibst an solchen wichtigen, aber immerhin sub specie aeternitatis auch wieder nicht so wichtigen Ereignissen wie dem meiner Wahl in Bern und deiner Nicht-Wahl in Burgdorf und an der bei diesen Anlässen gen Himmel stinkenden Bosheit und Torheit der Menschen. Wollen wir die "Läuse im Pelz" nun nicht auf eine Weile sich selber und ihrem ohnehin so traurigen Schicksal überlassen, statt sie immer wieder zu betrachten und uns darüber aufzuregen, dass der Pelz wirklich so voll von diesen Tieren ist? Weisst, es entsteht bei solchem Betrachten und Besprehen des Bösen in der konkreten Form, wie es einem jeden in seinen Nächsten zweifellos gegenübersteht - dir also in der Gesellschaft der bernischen Pfarrer und Kirchenmänner - so leicht eine Idiosynkrasie, ein psychischer Knäuel, in den man sich verwickelt und in dem man bei aller Vererechtigkeit seines Zornes schliesslich doch selber der Beschädigte und Leidtragende ist. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie leicht sich eine solche Verwicklung gerade in der Stille und Einsamkeit eines Alandpfarrhauses einstellt wo man ausser mit seiner Frau und mit den Dorfleuten fast nur mit sich selbst Gespräche führt und sich selber dann in der besten Meinung und bei aller Demut doch eine viel zu wichtige Person werden kann. Und so ist etwas in deinem lodernenden Prophetenzorn gegen die Hadörner und alles Übrige, was einen im Kt. Bern wirklich und mit Recht ungeduldig und zornig machen kann - was mir offen gestanden nicht recht gefallen will. Weil ich den Eindruck nicht los werde, du verpuffest dabei Kräfte, die du besser verwenden solltest, du machest dich dabei zu sehr "gemein" mit dem Gegner, du schadest auch deinem eigenen Anliegen, du versäumest dabei Positives, was in derselben Zeit getan werden könnte, in der du z.B. solche Pamphlete schreibst, so saftig ihr Inhalt sein mag. Du darfst und wirst mich nicht melanchthonischer Meisetreterei anklagen deshalb. Ich bin wahrhaftig auch fürs Scharfschiessen, wenns sein muss, aber man kann unmöglich seine ganze Zeit damit zubringen, Handgranaten zu werfen und wenn mans tut, dann wollen sie gut gezielt sein. Ein Leben in diesem konstanten Explosionszustand, wie es mir wenigstens aus deinen Briefen entgegentritt - ich will sicher in Rechnung ziehen, dass es aus der Nähe gehört auch in Rüeggisberg nicht so ununterbrochen blitzt und kracht - müsste doch notwendig allmählich etwas von seiner nicht nur menschlichen sondern gerade von seiner christlichen Substanz verlieren und es könnte dann der ganze Kampf, in dem es verpülvert wird, heimlich gegenstandslos werden. Was Evangelium um das es uns geht, ist doch das von der Vergebung der Sünden. Was hat Luther und Calvin nicht gehindert, das Schwert zu brauchen, wenn es sein musste. Was hat sie aber allerdings gehindert und muss auch uns hindern, unsere Händel mit der üblen Welt so einfach durchpauken zu wollen bis zum bitteren Ende. Sonst sind wir eben plötzlich selber Helveter und befinden uns auf einem sehr weltlichen Paukboden. Willst du dich nicht für diese neue Jahr nun einfach einmal z.B. hinter 5-6 dicke Bände aus Luthers Werken od. dgl. verschanzen, um nach allen Aufregungen der letzten Jahre wieder ganz schlicht und als wäre es noch nie geschehen ad fontes zu kommen. Glaubs, glaubs, das wäre der kräftigste Schlag, den du gegen den alt bösen Feind tun könntest. Ich weiss das nun einfach aus "Erfahrung", auf die ich mich ja sonst nicht allzu gerne berufe: dass ich selber, nachdem ich in Safenwil und im Aargau

überhaupt etwa sieben Jahre unter Gemeindegossen, Kollegen und andern fragwürdigen Mitschriften gehaust wie ein Wilder, erst von dem Augenblick an wirklich gefährlich wurde, wo ich Alles Händeln - nun ich will vorsichtiger sagen: wenigstens viele von meinen Händeln ein wenig liess und mich hinter allerlei Büchern zu verschanzen begann, um dann von da aus Steilfeuer zu eröffnen, um in den militärischen Bildern zu bleiben. -rgend eine solche zweite Bekehrung wollte ich dir auch wünschen. - Ja und nun hoffe ich, du nimmst es mir nicht übel, dass ich dir so, statt dir Wind in die Segel zu geben, zuzureden mir erlaube. Unsere frühern Beziehungen waren ja nicht so enge, dass ich von daher ein Recht dazu herleiten könnte. Ich nehme es mir wirklich nur aus dem freundschaftlichen Eifer und Zutrauen, in dem du dich mir neuerdings zugewendet hast und kann nun nur hoffen, es mögs verliide.

In diesem Jahr soll die Dogmatik fertig werden. Es scheint mir zwar oft fast unmöglich, wenn ich an alle die Berge denke, die da noch zu überschreiten sind. Aber der Minister hat mit ein Semester Urlaub bewilligt zu diesem Zweck (solche gute Minister giebt es in Preussen!) und das werde ich nun an einem verborgenen Ort unzaufhaltsam schreibend zubringen, und will sehen, wie weit ich komme.

Vale und nimm nichts übel, sondern lass dich herzlich grüssen
von Deinem

Karl Kraus